

Abonnementpreis:

Stückpreis
für 1 M. 80 Pf.
bei den Postämtern
(inkl. Bestellgeld)
1 M. 92 Pf.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von G. Chr. Sommer,
Gmü.

Gmüser Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Kleinzeile 50 Pf.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Gmü, Adm.straße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „**Ämtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 277

Bad Gmü, Samstag den 27. November 1915

87. Jahrgang

Rückzug der franzöf. Truppen in Mazedonien.

Telephonische Nachrichten.

Wien, 27. Nov. Laut B. Z. besagt eine Depesche des Petit Parisien aus Saloniki, daß die französische Heeresleitung den allgemeinen Rückzug der französischen Truppen von Kriwolac über Kalarbar und Demirkapu angeordnet habe. Vor ihrem Abgang zerstörten die Franzosen alles, was sie nicht mitnehmen konnten. — König Nikita ist in Skutari übergejeldet. Seine Familie ist noch in Albanien.

Die schwere Schuld Paschitsch.

Wien, 27. Nov. Im B. Z. schreibt Roda-Roda: Bei der Einnahme eines Ortes in Serbien verübte ein serbischer Soldat, ein bekannter serbischer Politiker, dort zurüch. Ich machte seine Bekanntschaft, und erklärte, daß er gegen den Krieg gewesen sei. Der Hauptanführer des Krieges sei Paschitsch, auch wesentlich an der Mordtat in Serbien beteiligt war. Beweise würde man in den serbischen Staatsarchiven finden.

König Konstantin und Kitchener.

Wien, 27. Nov. Verlässlich kann über den Rückzug von Kitchener bei König Konstantin berichtet werden, daß der König die mehr als einstündigen Verhandlungen mit Kitchener ohne Einwendungen anhörte. Die Einwendungen des Königs waren höflich, aber nicht zureichend. Er sagte, die Interessen des ihm anvertrauten Vaters zu berücksichtigen. Wenn er niemanden für berufen hielt, als sich selbst. Diese Interessen erforderten die Neutralität Griechenlands. Die Konsequenz davon sei, die Entwaffnung der auf griechisches Gebiet übertretenden serbischen Heereskräfte durchgeführt werden.

Leutnant Goshen.

Wien, 27. Nov. Die Nachricht, daß der Leutnant Goshen, freigelassen ist, ist, wie sich Leutnant Goshen, der eine schwere Kopf-

wunde erhalten hatte, ist aufgrund der allgemeinen Verständigung mit der englischen Regierung über die Entlassung dienstuntauglicher Gefangener freigelassen und über Holland nach England gebracht worden.

Die Mitteilung der Obersten Heeresleitung.

W. Z. Großes Hauptquartier, 26. Nov. Ämtlich. Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf vielen Stellen der Front Artilleriekampf. Sonst nichts wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Ein Versuch der Russen, die Risse bei Pulpe zu überschreiten, wurde vereitelt. Feindliche Angriffe bei Beresinmünde und auf der Westfront von Dünaburg sind abgeschlagen.

Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern und des Generals von Linington: Nichts neues.

Balkanfront.

Südwestlich von Sjenica und von Mitrovica wurden feindliche Nachhut, die sich an diesen Stellen noch vor der Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen hielten, geworfen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 26. November. (W. Z. Nichtamtlich.) Ämtlich wird verlautbart. 26. November 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage im Ostlichen hat sich nicht geändert. Die heftigen Kämpfe dauern fort. Wiederholte Angriffe des Feindes gegen den Abschnitt von Dobruja scheiterten. Am Nordhang des Monte San Michele war das Gefecht nachts noch im Gange. Ein Angriff auf den Gipfel des Berges wurde durch unser Feuer erstickt. Vorhölle gegen den Raum von San

Martino wurden abgeschlagen. Je deutlicher die Italiener die Anfechtung auch ihrer jüngsten Offensiven erkennen müssen, desto häufiger fallen schwere Bomben und Brandgranaten in die Stadt Görz, die nun planmäßig in Trümmer geschossen wird. Täglich steigt die Zahl der abgebrannten und zerstörten Häuser und Kirchen. Der bisherige Schaden an Baulichkeiten ist mit 25 Millionen Kronen zu bewerten, jener an Privateigentum, Kunstwerken und Sammlungen überhaupt nicht abzuschätzen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Die an der oberen Drina kämpfenden 1. und 2. Truppen drängten den Feind über den Golea und den Kozara-Sattel zurück und nahmen Gajnice. Auch auf der Viskarba-Planina südwestlich von Sjenica wurden die Montenegriner von unseren Bataillonen geworfen. Südlich von Kriwolac erstiegen unsere Kolonnen die Kozara-Planina. Südwestlich von Mitrovica vertrieben wir eine serbische Nachhut. Das Amjelsfeld ist völlig im Besitze der Verbündeten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Gefahr der Umzingelung.

Nach der Bosphorischen Zeitung lautet eine Meldung des Berichters des Genfer Journals, der die französische Balkanfront besuchte, dahin, das englisch-französische Heer sei in Gefahr, von den Bulgaren im Süden umgangen zu werden.

Eine Warnung Oberst Kepingtons.

London, 26. Nov. Der militärische Mitarbeiter der Times, Oberst Kepington, polemisiert erneut gegen die Balkanunternehmungen der Alliierten, wobei er schreibt: Die Stellung des Gegners ist der unsrigen überlegen. Es würde einen enormen Aufwand an Zeit, Truppen und Geld erfordern, um die Lage zu unserem Vorteil zu verändern. Wir haben unsere Gelegenheit auf dem Balkan verpaßt. Jetzt lohnt es nicht mehr, die notwendigen Opfer aufzubringen. Der Balkan ist für uns ein Kriegstheater, von dem wir uns am besten fern gehalten hätten.

Kitcheners Abfahrt von Athen nach Ägypten.

Budapest, 26. Nov. (Genj. Bl.) Aus Athen wird gemeldet: Kitchener ist nach Ägypten weitergereist.

Dornenwege.

Roman von C. Dressel

(Nachdruck verboten.)

„Gutlich, lange schon, Frida Urban ist nicht nur ein Talent, sondern auch meine beste Freundin.“
„So vermutete ich richtig. Er liebt sie oder besser, sie liebt ihn.“
„Aber das glaube ich nicht. Frida hat nichts im Kopf als Malerei.“
„Deshalb kann ich doch der hübsche Eberhard im Herzen“

„Ein kleiner Apoll ist er, das muß man ihm lassen. Na, morgen. Ein Kunstschwärmer ist doch nicht mein Genre. Ich bin bloß neugierig, was Tante Dina zu seiner Geistesverwirrung sagen wird.“
„Ich verleihe dich wirklich nicht, Bella. Erstens habe ich ein Einverständnis zwischen jenen beiden bemerkt, was Tante Dina damit zu schaffen hätte, ist mir unklar.“

„Marion, spielst Du, oder bist Du im Ernst die Naive?“
„Ich verleihe dich bald genug ausfallen. Mich selber interessiert die Weiterentwicklung des Dramas nunmehr in der Weise der unbeteiligten Zuschauer ein Schauspiel betrachtet. Du selber hast einen nobleren Geschmack. Welche ein Mann ist Dein Verlobter, und welche angelegene er Dir zu bieten hat.“

„Ich verleihe dich bald?“
„Ich hoffe es.“
„Bella, bitte nachdenklich vor sich nieder.“
„Tante Dina hat vermutlich auch eine Hand an Eurem Verlobten.“, sagte sie dann.

„Marion, befragte hier Westertot beiter, der, gerade in Salon zurückkehrend, noch Bellas Frage vernommen.

Er sah äußerst befriedigt aus, als er nun neben seiner Braut Platz nehmend zu dieser gewandt, leiser hinzusetzte: „Die Tante meint es in der Tat sehr gut mit Dir, — mit uns,“ verbesserte er sich unter einem vielsagenden Lächeln.

„Ja?“ sagte Marion unsicher.

„Sie konnte sich nicht helfen, der Gedanke, ihre Heirat hänge zum großen Teil von dem guten Willen der Tante ab, hatte nun einmal etwas Bedrückendes für sie.“
Westertot, der Marions Zurückhaltung durch die Gegenwart der Cousine bedingt sah, verlor daher seine gute Laune nicht und scherzte jetzt: „Nun hat Eberhard Audienz bei Serenissima.“

Sobald sie seine Stimme im Vorzimmer hörte, entließ sie mich gnädig und beschalt ihn hinein. Da sie ausgezeichnete Stimmung war, wird es sich vermutlich um eine besonders freundliche Überraschung für ihn handeln.“

„Sofort er sie nicht mit einem kunstvollen Vortrag über die ausgezeichnete Malerin, Frida Urban, verdrückt und sie ebenso emuiert wie mich heute vormittag,“ warf Bella trocken dazwischen.

Marion erzählte darauf Bellas verfehlten Ausstellungsbesuch und Eberhards wenig gewürdigte Mühen als Cicerone, eine Episode, die sie ganz von der heiteren Seite nahm, ein so undurchdringliches Sphinxgeheimnis Bella auch jetzt dabei machte.

Damit war aber die Unterhaltung in allgemeinere Bahnen gelenkt. Bella kam wieder mehr aus sich heraus und da sie die Gabe sprudelnden Humors besaß, wurde die Stimmung immer ungezwungener. Allerdings konnte sie es nicht lassen, ab und zu in die harmlose Fröhlichkeit ihre beiseite Sarkasmen wie ein Sprenggeschloß zu werfen. In solchen Momenten nahm ihr hageres Gesicht eine feivole Schärfe an, die erkaltend, selbst abstoßend wirkte und die Vorsicht nahe legte, sich vor ihr in acht zu nehmen. Man ahnte, daß sie als ernsthafte Gegnerin nicht zu unterschätzen sei, trotz ihrer äußerlich so unbedeutenden Persönlichkeit.

Demgegenüber einigermaßen verschöndert stand ihre geistige Beweglichkeit, und es schien, als habe Westertot, den ihre witzige Art dann zu fesseln begann, ein besonderes Geschick, sie zu animieren. Geseit sich Bella auch vornehmlich in Widersprüchen, so war doch er ebenso wenig einem lustigen Wortwechsel abhold. Zur Abwechslung ließ er sich sogar ganz

gern darauf ein, denn die sanfte Jügsamkeit seiner Braut, die sich immer bald seinem einsichtigeren Urteil unterwarf, wie er es auch gar nicht anders erwartet, hatte in ihm eine selbstherrliche Lieberlegenheit großgezogen, die unanfechtbar schien in ihrer Pascharuhe.

Nun machte er die Erfahrung, daß unter Umständen ein kleines Schamügel etwas Erfriehendes haben kann, und was er sonst an der Braut nicht duldete, von dieser witzigen Cousine ließ er sich die Herausforderung gefallen, sofern sie nur pikant und geistreich war. Und so wich in dieser lebhaften Unterhaltung nachgerade der unheimliche Eindrud, den er von ihrer äußerlich so wenig anziehenden Persönlichkeit gewonnen.

Ohne Empfindlichkeit hörte Marion diese lebhaften Debatten an, von denen sie meist ausgeschlossen war. Dazwischen schaltete sie nach dem Nebenzimmer hin, wo sich ebenfalls ein eifriges Gespräch bemerkbar machte.

Der Tante Stimme dominierte. Jetzt erhob sie sich gar zu jener scharfen Festigkeit, die wohl säumige Untergebene kannten, nie aber der verzärtelte Nefte zu hören bekommen hatte.

Marion wurde unruhig.

Was ging da vor, oder vielmehr was war vorangegangen? Eberhard, dessen rasche und energische Gegenrede immer dazwischen kam, mußte diese zornige Erregung der Tante durch unerhörtes provoziert haben. Und jetzt rief diese so schrill und schneidend, daß auch Westertot aufmerksam wurde: „Nie und nimmer wird etwas daraus. Nicht mit meinem Willen.“

So wahrwichtige Torheit unterstütze ich nicht mit meinem Gelde. Befiehl Du darauf, sind wir geschiedene Leute. Dann laß Dir nur das blaue Gold malen. Ob's dann noch so leicht durch die Finger rollt? — kannst's ja probieren.“

Bella machte eine Grimasse, während die anderen mit bleichen Mienen aufhorchten. „Aha“, spöttelte sie, „der kühne Leutnant hat wirklich wieder einen Kunstvortrag gehalten. Was versteht unsere exklusive Tante davon? Man soll seine Wohltäterin weder langweilen noch ärgern, denn das sucht sich heim. Da bin ich Landmädchen viel geschickter als der Berliner Leutnant. Die liebe Tante hat immer recht.“

(Fortsetzung folgt.)

schweizer Bürger haben sich bis jetzt über 100000 Mann gemeldet, die voraussichtlich als Kriegsgewinnbringer der bestehenden Heeresorganisation angegliedert werden.

Austausch von Schwerverwundeten.

Kassel, 25. November. Herr Karl Bodenheimer aus Kassel, der den Austausch der Schwerverwundeten mit Frankreich angeregt und gefördert hat, telegraphiert dem „Kasseler Tagblatt“, daß der vierte Austausch der Kriegsgewinnbringer zwischen Deutschland und Frankreich vom 1. bis 4. Dezember stattgefunden habe. Die Zahl der zurückkehrenden Deutschen bleibe hinter der früheren Ausgetauschten weit zurück, so daß ein Abbruch zu ihrer Beförderung genügen dürfte.

Stillingen, 25. November. (WVB. Nichtamtlich.) Am 6. und 7. Dezember findet wieder ein Austausch verwundeter deutscher und englischer Kriegsgefangener über Stillingen statt.

Brüssels Kriegsbeihilfe.

Amsterdam, 24. Nov. Die der Stadt Brüssel auferlegte Kriegsbeihilfe von 27 Millionen Franken wird, wie der Tag aus Brüssel gemeldet wird, der Stadtverwaltung von einem Bankkonsortium vorzuschlagen werden. Die neuen Listen werden durch direkte und indirekte Steuern, Besteuerung von Aktiengesellschaften und Patenten aufgebracht werden.

Aus Russland.

Petersburg, 26. November. (WVB. Nichtamtlich.) Die „Russskaja Wjedomost“ schreibt: Es besteht leider keine Aussicht, genug Fleisch für Petersburg zu beschaffen, da der Kommandierende der Südmarmee die Ausfuhr von Fleisch aus dem südwestlichen Russland verboten hat. Auch in anderen viehreichen Stellen wurden solche Verbote erlassen. Die Petersburger haben nur noch Hammelfleisch.

Aus England.

Aus dem englischen Parlament.

WVB. London, 26. Nov. Oberhaus. Der Herzog von Abernethy lenkte die Aufmerksamkeit auf die wirtschaftlichen Folgen einer starken Anwerbung von Landarbeitern. Die landwirtschaftliche Erzeugung würde um 10. p. h. sinken. Die Gewerbe litten unter Arbeitermangel. Das sei eine Folge der Mobilisierung aller verfügbaren Männer. England habe seinen alten Standpunkt allmählich aufgegeben und habe sich in eine große Militärmacht im kontinentalen Sinne verwandelt. Man habe sich in einen Zustand hineintreiben lassen, ohne daß jemals ein bestimmter Plan angekündigt worden sei. Der Werbeplan von Lord Derby beruhe auf der Idee des gleichmäßigen Einbringens. Wenn die wirtschaftliche Tätigkeit vor der Anwerbung der Armee zurücktreten sollte, so müßten alle Arbeiter gleichmäßig herangezogen werden. Die Regierung müsse die Nation militarisieren, wenn sie damit den Krieg gewinnen glaube, aber sie solle genau bedenken, was England militärisch, zur See und finanziell leisten solle. Die Regierung möge den Alliierten erklären, was England tun könne, und daß Geldmacht und Seemacht, nicht Geldmacht und Landmacht miteinander kombiniert werden könnten. Der Redner sprach die Hoffnung aus, daß der Kriegsrat entscheiden werde, in welcher Form die Kriegskosten Englands annehmen sollten. Dann werde die Nation wissen, woran sie sei. Lord Osborne sagte, die Klassifizierung der Handarbeiter im nationalen Register sei mit unbeschreiblicher Nachlässigkeit geschehen. Die Nachlässigkeit sei in manchen Fällen verbrecherisch gewesen, so daß eine neue Klassifikation vorgenommen werden müsse. Das Kriegsamt sei jetzt nicht die unentbehrliche, fälschlich angeworbene Landarbeit zu beurteilen. Lord Devonport sagte, wenn man Druck anwende, die Knaben aus der Schule zu nehmen, schimmten Falles sogar selbst zum Angriff auf uns zu schreiten, um die Wucht unseres Anpralles zu spüren. Alle Möglichkeiten und Zufälle des geplanten Unternehmens habe ich erwogen und, da ich Euren Mut und Eure Tapferkeit kenne, hege ich das festeste Vertrauen auf den Erfolg des bevorstehenden Kampfes. Denn ich habe keine feindliche Stellung, die so uneinnehmbar wäre, wie die dem unwiderstehlichen Ansturm unserer beherzten Krieger bei der regelrechten und gemeinsamen Mitwirkung unserer vortrefflichen Artillerie stand halten könnte. Jeder muß genau wissen, welche Aufgabe ihm in dem bevorstehenden Kampfe zufällt. In dieser Kenntnis des Geistes liegt der Erfolg des Kampfes und selbst, wenn die Angelegenheit aus einer Reihe auseinander sollte, werdet ihr heldenmütige Schützen, in der Lage sein, Eure Aufgaben zu vollenden, vollen Erfolg zu erlangen und den Feind zu vernichten. Gott mit Euch Ihr beherzten Schützen, Artilleristen, Sappeure, Kosaken und Dragoner. Laßt uns einen neuen Sieg unserm allerhöchsten Führer, dem Kaiser und unserer teuren Heimat, dem Mutterland, eine große Freude bereiten. Sie erwarten einen Sieg, der als Anfang unseres weiteren allmählichen Überganges zur Offensive auf unserer ganzen Front dienen soll, um den Gegner über die Grenzen unseres Landes zu vertreiben. Glück auf! Vorwärts mit Gott! Der Befehl ist in allen Motten, Batterien, Eskadren und in allen anderen Teilen des Kampfes im Morgengrauen am 17./30. November zu verlaßbaren. Der Korpskommandant: General Sir John French. Der Wortführer zeigt deutlich genug, wie wenig jene Berichte zutreffen, die nachträglich das Ringen um die Schlacht als eine untergeordnete Aktion hinstellen. Die Kämpfe an der Strypa stellen russischerseits den Anfang zu einer Kriegshandlung großen Stils dar, und die Schlacht, die an seiner Vorbereitung mitgewirkt haben, allen die braven Soldaten der Siebenbürger Division, haben einen Sieg errungen, dessen Bedeutung für die allgemeine

men, damit sie in der Landwirtschaft arbeiteten, so werde sich der Nation die stärkste Unruhe bemächtigen. Lord Lansdowne sagte: Die landwirtschaftliche Frage ist nur ein Stück der Gesamtfrage. Man möchte manchmal zweifeln, ob wir, als wir in diesen großen Krieg hineingingen, uns die gewaltige Wirkung auf die nationalen Industrien klargemacht haben. Wir gingen unmerklich zu der Stellung eines Landes über, das von einem Millionenheere spricht. Es ist fraglich, ob alle, die sich diese Politik zu eigen machten, die gewaltige Veränderung in der Industrie voraussehen, die sich daraus ergeben mußte.

Shaw über den Frieden und die Diplomatie Englands.

London, 26. Nov. (Zens. Frst.) Der Manchester Guardian berichtet über einen Vortrag, den Bernard Shaw gestern abend in Kingshall, Covent Garden, über das Thema „Die Diplomatie nach dem Kriege“ gehalten hat. Shaw sagte, er glaube, daß Friedensbedingungen von irgendeiner Bedeutung nicht abgeschlossen werden könnten, wenn sie nicht die Zukunft Europas in Betracht zögen. Ueber Friedensbedingungen sollten eigentlich schon Unterhandlungen im Gange sein, — und wer weiß, ob sie es nicht schon seien? Es müsse jeder intelligenten Person klar sein, daß die Friedensbedingungen sehr ernsthaft während mehrerer Monate, vielleicht sogar länger, besprochen werden müssen, bevor der wirkliche Friede geschlossen würde. Und wenn die Engländer den Krieg nicht für eine sehr lange Zeit weiterführen wollten — was sie in eine sehr ernsthafte Lage bringen könnte, ganz gleich, ob sie siegreich wären oder nicht —, so müßte man alle Kraft anwenden, um schon jetzt mit einer unmittelbaren Diskussion der Friedensbedingungen zu rechnen. „Haben wir uns überhaupt klar gemacht, warum wir kämpfen? Wünschen wir, daß nach dem Kriege ein starkes oder ein zerschmettertes Deutschland? Es ist ganz leicht möglich, daß wir ein starkes Deutschland nach dem Kriege brauchen. Es kann möglich sein, daß wir Deutschland stark haben müssen wegen einer anderen Macht, gegen die sie uns als Bollwerk dienen soll. Wollen wir eine russische Hegemonie nach dem Kriege? Wir sollten dies sehr sorgfältig bedenken, wie stark wir Deutschland zu haben wünschen.“

Als Shaw dann auf die Frage kam, durch welchen Schuld der Krieg ausgebrochen sei, sagte er: „Es war unsere Schuld, unsere ganz besonders, die wir in diesem Kriege hier sind; der Krieg war der Grundfehler der Demokratie dieses Landes.“ Um zukünftige Kriege zu verhindern, schlug Shaw einen Bund der westlichen Zivilisation vor. Er wünschte die westliche Zivilisation auf einer demokratischen Basis organisiert zu sehen.

Von der Rekrutierung.

Frankfurt a. M., 24. November. Nach einer indirekten Londoner Meldung der „Frankf. Ztg.“ werden dringend 150 000 Frauen und Mädchen verlangt, die für die Büroarbeiten vorbereitet werden müssen. Es sind noch 300 000 Männer militärischen Alters in den Büros in England und Wales beschäftigt. Die volle Hälfte von diesen ist körperlich für Rekruten geeignet. Die „Times“ meldet aus London: Während alle Parteien des Rekrutierungssystems nach dem Derby-Rekrutierungsgesetz angenommen haben, widersteht sich ein kürzlich erwähltes nationalisiertes Mitglied für Dublin, Mr. Byrne, den neuen Vorschlägen. Er wird morgen dem Premierminister über das Thema „Lord Derby“ eine Frage vorlegen, die mit den Worten endigt: „Wenn der Dienstzwang in Irland eingeführt wird, so wird er mit bewaffneten Kräften Widerstand finden.“

Portugal.

Budapest, 26. Nov. Die Telegraphen-Union meldet: Wie der Pester Lloyd aus Lissabon berichtet, sollen portugiesische Truppen nach Gibraltar und

Malta gebracht werden. In Portugal sei man eifrig mit Rüstung arbeiten beschäftigt. In den Straßen sehe man zahlreiche englische Offiziere und Mannschaften.

Italien.

Mailand, 25. November. (WVB. Nichtamtlich.) Der „Secolo“ äußert in einem Leitartikel in heftiger Form seine Unzufriedenheit mit den optimistischen Mitteilungen aus Paris und London über die griechischen Besprechungen. Man müsse fragen, ob in Athen eine Regierung vorhanden sei, deren Besprechungen man ruhig glauben könne. Die Entente-Regierungen würden den letzten, lächerlichen und unverständlichen Fehler der langen Reihe auf dem Balkan begangenen Unvorsichtigkeiten und Schwächen hinzufügen, wenn sie den Besprechungen eines Herrschers naiven Glauben schenken würden, der außerhalb des konstitutionellen Gesetzes stehe und sich der eigenen Freiheit des Handels begäbe. Der Vierverband müsse eine teilweise Abrüstung Griechenlands erzwingen oder sich selbst schon in den Gedanken finden, daß seine Soldaten eines Tages verräterisch überfallen würden.

Von italienischen Unsauberkeiten macht die Tägliche Rundschau Mitteilungen, danach besteht in Genua ein Quartier deutsche Viga unter dem Vorherrschen eines Professors Bossi, die Vorträge halten läßt und den Satz gegen Deutschland mit allen Mitteln schürt. Es besteht außerdem eine Gesellschaft Pro-Patrina, die Liebesgaben sammelt, nebenbei aber alle Maßnahmen bespricht, welche zur künftigen Schädigung der Fremden (Deutschen und Schweizer) in Italien dienlich sind. Außerdem arbeitet dort auch ein Büro, das anonyme Anzeigen über die Tätigkeit von Fremden, auch neutrale, gern entgegennimmt und weitergibt.

Die Vorbereitungen der Kriegsgewinnbesteuerung.

Berlin, 25. November. (WVB. Amtlich.) Die vom Bundesrat in seiner heutigen Sitzung angenommenen Kriegsgewinnsteuergesetzesentwürfe betreffen Aktiengesellschaften, Gesellschaften m. b. H. und die sonstigen Erwerbszwecke verfolgenden juristischen Personen sowie die Reichsbank. Hinsichtlich der ergründeten Erwerbsgesellschaften werden vorbereitende Maßnahmen getroffen, wodurch der während der Kriegsjahre erzielte Mehrertrag für die Zwecke der in dem endgültigen Kriegsgewinnsteuergesetz anzuordnenden Besteuerung sichergestellt werden soll. Den Erwerbsgesellschaften wird auferlegt, Sonderrechnungen in der Höhe von 50 p. h. der in den Kriegsjahren erzielten Mehrerträge zu bilden, die getrennt von dem Geschäftsvermögen anzulegen und zu verwalten sind. Hierdurch wird verhindert, daß Mehrerträge durch Verteilung an die Aktionäre und Gesellschafter der unmittelbaren Erfassung durch die geplante Steuer entzogen werden. — Die Kriegsgewinnbesteuerung der Reichsbank wird angeordnet, die Sonderrechnung dieses Instituts in einem eigenen Gesetzentwurf geregelt. Der Gesetzentwurf sieht vor: 1. Ausgleichsabgabe für die auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1915 zeitweilig aufgehobene Kosensteuer; 2. Kriegsgewinnsteuer in Höhe von 50 Prozent des in den Kriegsjahren gegenüber dem Durchschnitt der drei Jahre 1911 bis 1913 erzielten Mehrertrages. Die Verteilung des nach Entrichtung dieser Kriegsgewinnsteuern verbleibenden Reinertrags erfolgt wie bisher nach den Bestimmungen des § 24 des Bankgesetzes.

Allelei vom Kriege.

* Die Kriegerfrau mit zwei Männern. Eine Kriegerfrau in Banne in Weiskalen, der im vorigen Jahre behördlicherseits mitgeteilt worden war, daß ihr Mann auf dem Felde der Ehre gefallen sei, war inzwischen eine neue Ehe eingegangen. Dieser Tage erhielt sie von ihrem totergebliebenen Mann die schriftliche Mitteilung, daß er sich in russischer Gefangenschaft befinde.

Aus Kurlands Geschichte.

Von Dr. Valerian Tornius.

(Schluß.)

Der Meister Walter von Blettenberg hatte kaum seine Augen geschlossen, als der Orden wieder durch innere Zerrungen erschüttert wurde. Gleich einer Sturmflut ergossen sich die Moskowitcheorden 1558 über Livland und raubten und mordeten alles, was sie auf ihrem Wege antrafen. Die Hilferufe, die der Orden an Kaiser und Reich richtete, verhallten ungehört. Das Stiftpatruil kapitulierte, in Desel legten sich die Dänen fest, ein Bruder des dänischen Königs, Herzog Magnus von Holstein, erwarb das Stiftpatruil, in Estland rückten die Schweden ein — kurzum von allen Seiten drängten die Feinde auf die Baltischen Provinzen ein. Da blieb den von der härtesten Not Betroffenen kein anderer Ausweg, als unter den vielen Feinden die weniger schlimmen zu wählen und ihnen sich zu ergeben. In Betracht kamen Polen und Schweden. Gotthard Kettler, der letzte Ordensmeister, entschied sich für Polen. Mit ihm ging das dänische Stiftpatruil. Doch wurde das links von der Duna befindliche Gebiet (mit Ausnahme des Stiftes Piltzen) in ein Herzogtum Kurland unter polnischer Oberhoheit verwandelt und Kettler als Lehen übertragen.

Unter der Regierung Herzog Jakobs, eines Enkels Gotthards, die von 1642—1682 währte, erlebte Kurland seine Glanzzeit. Mit Stolz und Freude denkt noch heute der Kurländer an jene Tage zurück, da die grün-blau-weiße Flagge auf dem Weltmeer wehte und im Lande selbst Wohlstand und Ordnung herrschten. Herzog Jakob war der bedeutendste unter den kurländischen Herzögen, er ließ überall im Lande Industrien entstehen, Eisen- und Kupferhämmer, Papier- und Sägemühlen, Seisenfiedereien, Zuckfabriken usw.; er legte ferner den Grund zu einem blühenden Seehandel, hatte sogar eine aus 44 Schiffen bestehende Kriegsflotte und erwarb überpolnische Kolonien am Gambia und auf Zabago.

Doch auch an schweren Tagen fehlte es nicht unter Jakob. Am schlimmsten war die harte Bedrängnis, in

die das Herzogtum während des schwedisch-polnischen Streites um Livland geriet. 1635 bemächtigten sich die Schweden der Schloßer Mitau und Bauske und führten den Herzog und seine Familie in die Gefangenschaft. Erst der Friede von Oliva setzte den Herzog wieder in Besitz des Landes, aber die Kolonien, deren sich England und Frankreich bemächtig hatten, erhielt er trotz eifrigster Bemühungen nicht wieder zurück.

Nachdem Herzogin Anna, die Nichte Peters des Großen und die Witwe des letzten Kettler, zur russischen Zarin angerufen war, zogen mit ihr in Petersburg eine Reihe kurländischer Flüchtlinge ein, allen voran Ernst Johann von Bühren (Biron), den die Zarin mit Genehmigung des polnischen Königs zum Herzog von Kurland machte.

Es waren keineswegs die besten Elemente, die mit der Herzogin Anna an das russische Staatsruder gelangten. Die Günstlingsherrschaft des Jahrzehntes ihrer Regierung entfiel nicht nur den Haß der Russen, sondern auch den der Kurländer, die den Importkollisions im Grunde ihrer Seele verachteten. Als er 1740 nach dem Tode der Zarin Anna nach Sibirien in die Verbannung wanderte, brach für Kurland wieder eine herzoglose Zeit an.

Auch seinem Sohne Peter gelang es nicht, die Streitigkeiten zu beilegen. Es war darum kaum verwunderlich, daß die kurländische Mitterschaft bei der letzten, zu Beginn des Jahres 1795 stattfindenden Teilung Polens sich über den Kopf des Herzogs hinweg für einen Anschluß an Rußland entschied. Herzog Peter, der damals gerade in Petersburg weilte, blieb nichts anderes übrig, als die Abdankungsurkunde zu unterzeichnen. Am 30. August desselben Jahres verließ er mit seiner Gemahlin Anna Dorothea, einer geborenen Reichsgräfin von Medem und Schwester der bekannten Dichterin und Freundin Tieckes Elise von der Neke, seine Residenz Mitau, in die bald darauf als russischer Generalgouverneur Graf Pahlen einzog.

Kurland war die letzte der drei Schwedesterritorien, die der russischen Herrschaft anheimfiel.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: **Höchstpreise und Beschlagnahme.** Gleichzeitig mit der Bekanntmachung, die die Höchstpreise für Großviehhäute und Kalbfelle regelt, tritt am 1. Dezember 1915 eine weitere Bekanntmachung in Kraft, die die Höchstpreise für Leder festlegt und eine Beschlagnahme bestimmter Leder für militärische Zwecke zu verwendender Lederarten auspricht. Die Höchstpreise betreffen Leder jeder Herkunft, jeder Gerberei und jeder Zurechtstellungsart. Eine Preistafel verzeichnet die Preise für die einzelnen Arten und Sorten von Leder. Der Verkaufspreis im Großhandel darf den festgesetzten Grundpreis um nicht mehr als 3 v. H., der Verkaufspreis im Einzelhandel um nicht mehr als 10 v. H. überschreiten. Die festgesetzten Preise sind für Leder bester Beschaffenheit angenommen. Beschlagnahme sind bestimmte Lederarten, soweit sie sich im Eigentum, Besitz oder Gewahrsam einer Gerberei, Zurechtstellungs- oder Lederhandlung befinden. Die Beschlagnahme und Ablieferung derartiger beschlagnehmter Leder ist nur auf unmittelbarem schriftlichen Antrag einer amtlichen Beschlagnahmestelle der Gees- oder Marineverwaltung oder auf Grund eines von der Meldestelle der Kriegs-Nachschub-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe ausgestellten Freigabescheines erlaubt. Alle übrigen Lederarten unterliegen keiner Verfügungsbeschränkung. Die Bekanntmachung, die eine ganze Reihe von Einzelbestimmungen enthält, ist in den amtlichen Zeitungen sowie bei den Landratsämtern und bei der Polizei-Direktion einzusehen.

!: **Nachb.** 25. November. Der im Osten stehende Bizefeldweibel, Lehrer Willi Krebs von hier, wurde zum Offizier-Stellvertreter befördert.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 27. November 1915.

Stadtverordnetenwahl. Gestern fanden die Wahlen der dritten Abteilung statt. Für die zwei auscheidenden Stadtverordneten waren im ganzen 4 Kandidaten aufgestellt. Doch fand ein eigentlicher Wahlkampf erfreulicherweise nicht statt. Die Beteiligung war auch ziemlich gering. Das Ergebnis war, daß Stadtverordneter Georg Müller mit 119 Stimmen wiedergewählt, Wagnermeister Karl Vogt mit 112 Stimmen neugewählt wurde. Ferner erhielten die Kandidaten Glasmeister Wilh. Schuhmacher 104, Buchhalter Robert Springfeld 68 Stimmen.

Nassauische Landesbank. Die hiesige Landesbankstelle muß wegen der am Dienstag, den 30. d. Mts., vormittags 9½ Uhr stattfindenden Kontrollversammlung für die Dauer derselben geschlossen bleiben.

Aus Diez und Umgegend.

d Wahl zum Kreistag. In der gestrigen Wahlhandlung wurden die bisherigen Vertreter Herren Kommerzienrat Schäfer und Bürgermeister Scheuern einstimmig wiedergewählt.

d Stadtverordnetenwahl. Die auf gestern anberaumte Stadtverordnetenwahl war nicht beschlußfähig und findet am nächsten Dienstag statt.

Aus Nassau und Umgegend.

n Kriegsfürsorge. Der Magistrat hat wieder eine größere Menge Schweinefleisch bezogen, das zum Selbstkostenpreise an die Bürger abgegeben wird. Um den Andrang bei dem Verkauf zu vermeiden, werden auf dem Rathaus Bezugscheine ausgegeben, gegen deren Vorzeigung das Fleisch später von der Metzgerei Huth, Emserstr. 3 bezogen werden kann. Es stehen solche Mengen zur Verfügung, daß jede Familie bedacht werden kann.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad Ems

Viehählung am 1. Dezember 1915.

Auf Beschluß des Bundesrats findet im Deutschen Reich in allen Jahren, in denen eine Viehzählung erweiterten Umfangs (sogenannte große Viehzählung) nicht stattfindet, Viehzählungen kleineren Umfangs am 1. Dezember statt.

Die Ergebnisse der Viehzählung dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, wie Zehung der Viehzucht. Auf keinen Fall dürfen die statistischen Angaben zu Steuerzwecken benutzt werden.

Die Viehzählung am 1. Dezember d. Js. im Stadtbezirk Bad Ems wird durch Befragen in den einzelnen Haushaltungen vorgenommen. Zu diesem Zwecke ist die Stadt in 6 Zählbezirke eingeteilt und für jeden Bezirk ein Zähler ernannt worden. Es wird ersucht, den Zählern die gewünschte Auskunft über den Viehbestand gewissenhaft geben zu wollen.

Bad Ems, den 25. November 1915.

Der Magistrat.

Freibank auf dem Schlachthof zu Ems.

Montag, den 29. ds. Mts., von 9,00 Uhr vorm. ab Verkauf von

Schweinefleisch,

das Pfund 80 Pfg.

Die Schlachthofverwaltung.

Spendet Weihnachtsgaben für Emser Krieger!

Gaben wie Bargeld, Tabak, Biscuits, Zigaretten, Schreibartikel, sowie sonstige geeignete Gegenstände werden auf dem Rathaus bei Herrn Oberstadtschreiber Raul bis zum 2. Dezember entgegen genommen. Die Angehörigen von ortsangehörigen Kriegern wollen dort auch deren genaue Adressen ansetzen.

Wir sind dauernd Abnehmer von

frischer Landbutter

zu Höchstpreisen.

Kurhaus Bad Nassau.

Heizt mit Gasofen!

Viele Haushaltungen heizen jetzt erfolgreich mit Gasofen.

Hohe Heizkraft, geruchlose Verbrennung. [7725]

Billige Preise.

Weizengries das Pfund **45** s,

Zwieback in Paketen — ohne Brotmarken

empfiehlt [7744]

Lud. Ferd. Burbach, Diez.

Einrahmen von Bildern

jeder Art,

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Große Auswahl in Bilderleisten.

Albert Maus, Glaserei,

Diez, Oberstraße. [7759]

Danz'sche Milchschleudern,

Mübenscheider,

Gutterischeider,

ferner **Kartoffel-Dämpfer u. Quetschen** empfiehlt billigst [7522]

M. Levita, Holzappel.

Ich offeriere

Zuderruben für Pferde, Fleischfüttermehl für Schweine und Läufer. [7737]

Jacob Landau, Nassau.

Arbeiter

Gewerkschaft Rüferrnburg, Nassau a. L. [7188]

Weihnachtsbitte

der Erziehungs- und Pflegeanstalt Scheuern b. Nassau.

Weihnachten, das Geburtsfest des Heilandes, in dem Gott der Menschheit die allergrößte Freude bereitet hat, kommt wieder heran, und da wagen wir es, trotz des Krieges, der so große Anforderungen an die Wildtätigkeit stellt, für unsere 380 Pfläglinge um Gaben der Liebe zu bitten, damit wir, wie auch in sonstigen Jahren, jedem eine Freude bereiten können. Unsern Kindern fehlt größtenteils das Verständnis für den Krieg und den Ernst der Zeit. Sie vertrauen kindlich gläubig, daß das Christkind mit seinen schönen Sachen auch während des Krieges kommen wird und freuen sich schon lange darauf. Wer möchte ihnen diesen Glauben und diese Freude nehmen! Wenn ihnen auch in dieser Zeit die Geschenke nicht so reichlich bemessen werden können wie in anderen Jahren, unsern Kindern läßt sich auch mit Wenigem viel Freude bereiten.

Selbst, liebe Freunde, um den Tisch wieder decken und das schönste Fest der Christenheit auch für unsere armen Kinder zu einem Festmahl machen; wir bitten Euch herzlich um eine Gabe in Bar zur Erfüllung der mancherlei besonderen Wünsche oder um Spielsachen, Schwaren, Bekleidungsstücke. Bei der großen Schar derjenigen, die auf eine Gabe harren, haben wir für alles, was die Liebe uns schenkt, Verwendung und sind für jede, auch die kleinste Gabe herzlich dankbar. Es ergeht besondere Danksagung. Allen unsern Wohltätern wünschen wir in dieser ersten Kriegszeit ein gesegnetes Christfest!

In Ems hat sich Herr Pfarrer Emme zur Entgegennahme von Liebesgaben bereit erklärt.

Martin. Pir., Vorsitzender des Vorstandes.

Todt, Direktor.

Die Postcheckkonto-Nummer der Anstalt ist Frankfurt a. M. 4000.

Zur Weihnachtsbäckerei

empfehle:

Mandeln, Haselnusskerne, Cocosnuss, Backobladen, Blockschokolade, Zitronen, Zitronen-Essenz, Vanille, Vanillinzucker, Konfektsalz, Anis, Ceylonzimmt, Kardamomen, Pottasche, Zitronat, Orangeat, Backpulver, Rosinen, Sultaninen, Korinten, Gustin und Mondamin-Ersatz, Puderzucker, Hagelzucker und feingemahlener Zucker, Weizenmehl gegen Brotmarken,

Weihnachtskerzen, Wallnüsse.

Lud. Ferd. Burbach, Diez. [7764]

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Sonntag, 28. November, nachmittags 1.30:

Antreten an der Turnhalle zum Abmarsch nach dem Schützengraben.

Schützengraben mitbringen.

Bad Ems, den 27. November 1915.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

Elektr. Taschenlampen

Batterien und Birnen dazu.

Lunten- und Benzinfeuerzeuge.

Fester Spiritus und Kocher

dazu empfiehlt [481]

Aug. Roth, Drogerie u. Filiale.
Bad Ems.



Hohenhausen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel

Vornehmes Lichtspieltheater.

Programm für Sonntag, den 28. November von 3-11 Uhr.

Zwei glückliche Paare. Hamorale.

Gefühnte Schuld.

Großes Sensationsdrama in 3 Akten mit entzündenden Lichteffekten. In den Hauptrollen Vili Beck u. Carlo Wink. Eine skandalöse Heirat. Schläger des Humors.

Die Strafe.

Ein Drama aus dem Leben in 2 Akten.

Messter-Woche.

Die neuesten Berichte von den Kriegsschauplätzen.

Der Kampf um die Braut.

Drama in einem Akt.

Kinder haben keinen Zutritt. [7761]

Stahlblech-Kessel

verzinkt in zwei Qualitäten — sowie emailliert — in allen Größen auf Lager.

Neuerst haltbar und widerstandsfähig.

Kartoffeldämpfer für Brenner

J. Brandenstein, Kupferschmiederei,
Limburg. [7762]

Sandformer,
Kernmacher,
Eisendreher und
Maschinenschlosser

Theodor Ohi,
Diez-Limburg.

Wohlierte Zimmer
zu vermieten. [7702]

Grabenstr. 14, Bad Ems.
Eine schöne 11 Parterre-Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. Zubehör sofort zu vermieten. [7711]

Wohnung
zu vermieten Schulstraße 2. Näheres „Wacht am Rhein“, Bad Ems. [7749]

Nur solche Anzeigen, die am 8. Uhr vormittags in unseren Händen sind können an diesem Tage Aufnahme finden. Geschäftsstelle der Zeitung



Militär- u. Kriegerverein „Alemannia“ Ems.

Zweck: Abwendung von Soldaten an die zum Heerwesen einberufenen Vereinsmitglieder werden die Angehörigen der Kameraden vereinen, die durch den Krieg von der Heimat getrennt sind. Bis Montag, den 29. Mts., in einem der Vorstandsmittel, der der Verein.

Schöne Tafelstapel
abzugeben. Grabenstr. 14, Bad Ems. [7763]

Reiner werten Bundesrat der ergebene Anzeige, daß man sich in unveränderter Weise weiter geführt wird. Philipp Schepel, Schachklub, Bad Ems. [7764]

Mädchen
für Küche- u. Hausarbeit. Näheres Lohstr. 39, Bad Ems. [7765]

Kirchliche Nachrichten.

Dankesamt
Sonntag, 28. Nov., 1. Abm. Vorm. 10 Uhr: Liedert. [7766]

Nassau.
Sonntag, 28. Nov., 1. Abm. Vorm. 10 Uhr: Hr. Hr. [7767]

Diez.
Sonntag, 28. Nov., 1. Abm. Morgens 7½ Uhr: [7768]

Wallnüsse.
Sonntag, 28. Nov., 1. Abm. Morgens 8½ Uhr: [7769]

Freitag
Sonntag, 28. Nov., 1. Abm. Morgens 8½ Uhr: [7770]

Amliches

Die Vertheilung künstlich beschafften Leders, welche jede

preis gekündet, so dürfen bis zu zwei vom Hundert Jahre